LANDESTHEATER
NIEDERBAYERN
LANDSHUT · PASSAU · STRAUBING

der brandner kaspar und der boandl kramer kongress

volksstück von
wolfgang maria bauer

Probenfoto

DER BRANDNER KASPAR UND DER BOANDLKRAMER-KONGRESS

Volksstück von Wolfgang Maria Bauer

Uraufführung

REGIE UND BÜHNE
Wolfgang Maria Bauer
KOSTÜME
Ines Schmiedt
MUSIK
Bernd Meyer
DRAMATURGIE
Peter Oberdorf

PREMIEREN
LANDSHUT 28.11.2025 | PASSAU 03.01.2026 | STRAUBING 31.03.2026

Vorstellungsdauer
ca. 2 Stunden
Eine Pause

BESETZUNG

Brandner Kaspar	Wolfgang Maria Bauer
Boandlkramer	Antonia Reidel
Theres, Brandners Frau / Engerl 2	Katharina Elisabeth Kram
Portner	Joachim Vollrath
La Santa Muerte / Schneiderin 1	Nikola Norgauer
Tod aus Sachsen / Schneider 2 / Flori / Nantwein	Julian Ricker
Tod aus Schwaben / Schneider 3 / Tod aus Ostfriesland	Reinhard Peer
Tod aus der Schweiz / Schneider 4	Paul Kaiser
Marei / Engerl 1	Katharina Schmirl
Engerl 3	Stefan Sieh / Korbinian Greindl
Statisterie	Heinrich Wannisch
Musiker	Bernd Meyer / Thomas Basy

Oberspielleitung Wolfgang Maria Bauer **Musikalische Einstudierung** Stefan Merten **Regieassistenz** Maximilian Schaller **Technische Leitung** Michael Rütz, Frank Labus **Beleuchtung** Jakob Nebe, Andreas Saewe, Marie König, Lorenz Scheuermann **Ton** Georg Lehner, Mathias Schabow **Video** Florian Rödl **Schneiderei** Marina Bettarini, Klara Wiedmann, Edith Huber, Johanna Dusch, Heidi Wild, Marion Zöttl **Maske** Christian S. Kurtenbach, Christina Dusch, Kateryna Danzer, Nora Zierer **Bühnentechnik** Peter Gerstl, Andreas Günther, Jürgen Günther, Ralph Kerschagl, Andreas Steli, Andreas Trutanic, Barbara Wittl, Malin Klein, Joseph Matzberger, **Requisite** Antonio Liguori, Theresa Baum, Maria Haupt, Hannah Rothkopf **Garderobe** Christine Berleb, Hanna Füssinger, Johanna Reidel-Mathias **Herstellung der Kostüme und Dekorationen** Werkstätten des Landestheaters Niederbayern

Uraufführung: 28. November 2025, Landestheater Niederbayern, Landshut

Ton- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

DER BRANDNER KASPAR UND DER BOANDLKRAMER-KONGRESS

DER AUTOR

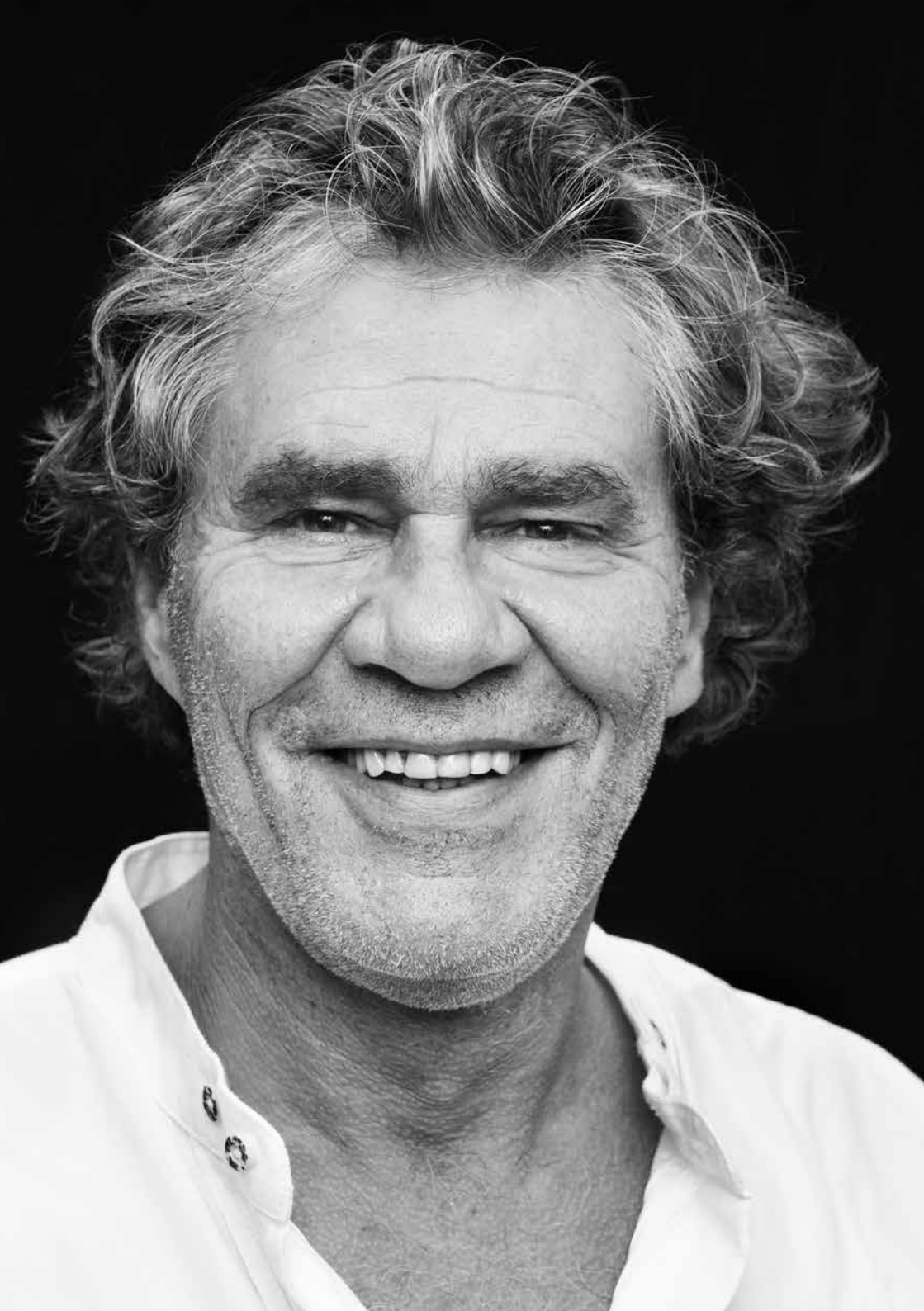
Der Oberspielleiter des Landestheaters Niederbayern, Wolfgang Maria Bauer, studierte Philosophie, Germanistik und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und besuchte anschließend die Staatliche Schauspielschule Stuttgart. Es folgten Engagements am Residenztheaters München, Berliner Ensemble, Deutsches Theater Berlin, Schauspielhaus Hamburg und am Burgtheater Wien. Als Oberspielleiter war er bereits in Heidelberg tätig, seine Regiearbeiten umfassen mittlerweile mehr als 100 Produktionen im gesamten deutschsprachigen Raum. Als Autor verfasste er viele Theaterstücke, einige kamen am Landestheater Niederbayern zur Uraufführung (*Der Brandner Kaspar kehrt zurück*, *Madam Bäurin*, *Bayernsonate*, *Der kleine Wolperdinger*, *Der Räuber Kneißl*). Zuletzt ist sein erster Roman *Kaltblut* erschienen.

DIE TRILOGIE

Alles begann in der Spielzeit 2007/2008 als am Landestheater Niederbayern *Der Brandner Kaspar und das ewig Leben* von Kurt Wilhelm und Franz von Kobell das erste Mal gezeigt wurde. Die Produktion lief über Jahre immer vor ausverkauftem Haus. 2017 kam Wolfgang Maria Bauer auf die Idee, die Geschichte vom „Brandner" weiterzuerzählen und brachte mit *Der Brandner Kaspar kehrt zurück* eine Fortsetzung auf die Bühne, die auch bei den Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel und in der Komödie im Bayerischen Hof sehr erfolgreich lief. Zum Ende der Intendanz von Stefan Tilch bringt das Landestheater Niederbayern nun einen letzten Teil unter dem Titel *Der Brandner Kaspar und der Boandlkramerkongress* heraus, mit dem die niederbayerische „Brandner"-Trilogie nach fast zwanzig Jahren vollendet wird.

IN KÜRZE

Der Hochzeitstag vom Brandner Kaspar und seiner Frau Theres, die nun schon lange im Himmel leben, jährt sich zum 96. Mal. Und Theres möchte zu diesem besonderen Tag ihr Hochzeitskleid noch einmal tragen. Nur das befindet sich unten auf der Erde. Gleichzeitig jammert der Boandlkramer über immer mehr Arbeit, die er kaum noch bewältigen kann. Da wäscht eine Hand die andere: während der Boandlkramer Theres' Brautkleid von der Erde stibitzen soll, will der Brandner sich um bessere Arbeitsbedingungen im Himmel kümmern und lädt zu einem großen Kongress ein, zu dem alle Todesboten eingeladen werden.



Der Brandner Kaspar und Theres führen seit Jahren ein glückliches Leben im Himmel. Nun jährt sich ihr Hochzeitstag zum 96. Mal. Ein ganz besonderes Datum für Theres, denn schließlich hat sie ihren Brandner an einem 9.6. geheiratet. Und aus diesem Anlass möchte sie ihr Original-Brautkleid von damals tragen. Doch dieses befindet sich unten auf der Erde, unerreichbar für den Brandner Kaspar. Deshalb will er ein neues Brautkleid anfertigen lassen und wendet sich zum Fegefeuer, in dem die fleißigen Schneider schuften müssen. Doch niemand will ihm hier ohne Gegenleistung helfen.

Unterdessen hat der Boandlkramer großen Ärger mit dem Portner, da er schon wieder eine falsche Leiche angeliefert hat. Der Portner wirft ihm darüber hinaus auch noch Alkoholismus vor und hält dem Boandl deswegen eine mächtige Standpauke. Nicht einen Tropen Kerschgeist mehr!

Als der Brandner auf den erschütterten Boandl trifft, schlägt er ihm vor, der Boandl solle eine Gewerkschaft gründen und für bessere Arbeitsbedingungen der Todesboten kämpfen. Doch Boandl fühlt sich außer Stande so etwas zu organisieren. Da wäscht eine Hand die andere: während der Brandner einen großen Boandlkramer-Kongress organisieren will, soll der Boandl ihm Theres' Hochzeitskleid von der Erde holen.

Geschwind machen sich beide an die Arbeit. Brandner verfasst ein Einladungsschreiben an die deutschen Todesboten der restlichen 15 Bundesländer und der Boandl bricht im Haus von Marei und Flori ein, wo sich Theres' Hochzeitskleid befindet. Doch die Einladungsschreiben zum Kongress landen in aller Welt und der Boandl wird von Marei und Flori überrascht und muss ohne Hochzeitskleid fliehen.

Nun beginnt der Boandlkramerkongress. Anwesend sind aus Deutschland nur der Tod aus Sachsen und aus Baden-Württemberg. Dafür hat den Tod aus der Schweiz eine Einladung erreicht und sogar La Santa Muerte aus Mexiko ist gekommen. Schließlich stehen 66 Forderungen an den Portner im Raum und nicht nur das: La Santa Muerte hat Bonadlkramers Herz erobert, der sofort beginnt, fleißig Spanisch zu lernen.

Zum Schluss wird alles gut: Boandl schafft es in einem zweiten Anlauf, das Hochzeitskleid für Theres zu ergattern, der Portner will sich gnädiger verhalten und La Santa Muerte und der Boandlkramer finden auch zu einander. Eine Long-distance-Beziehung ist die Lösung!

◂ Wolfgang Maria Bauer (2025)

Probenfoto

Probenfoto

Probenfoto

DEN SCHRECKEN VOR DEM TOD NEHMEN

Ein Gespräch mit dem Autor und Regisseur Wolfgang Maria Bauer

Lieber Wolfgang, Dich verbindet eine lange Geschichte mit dem Brandner Kaspar. *Was hast Du in dem Zusammenhang alles schon gespielt oder geschrieben?*

Angefangen habe ich in der Rolle des Flori in der legendären Inszenierung des Residenztheaters, in der die großen Volksschauspieler Fritz Straßner, Toni Berger und Gustl Bayrhammer mitspielten und von der es auch die berühmte Fernsehfassung gibt. Als junger Schauspieler fand ich diese Aufgabe fürchterlich. Als ich das Residenztheater verließ, war ich froh, diese Rolle nicht mehr spielen zu müssen. Erst mit dem Älterwerden kamen mir Fragen über die Zeitigkeit meiner Existenz. Die Vorstellung, dass nach dem Tod noch eine Zukunft auf uns wartet, hat mich interessiert. Was werde ich gewesen sein und wo werde ich landen? Da hat mir der *Brandner Kaspar* schöne Antworten geliefert. Ich hatte dann sehr große Lust, einen zweiten Teil unter dem Titel *Der Brandner Kaspar kehrt zurück* zu schreiben. Die Produktion hatte 2017 am Landestheater Niederbayern ihre Uraufführung und wurde dann bei den Luisenburg-Festspielen in Wunsiedel und in der Komödie am Bayerischen Hof in München gespielt - immer in meiner Regie. In Wunsiedel habe ich dann auch noch die Rolle des Brandner Kaspars übernommen, die ich auch im dritten Teil am Landestheater Niederbayern übernehme.

Was war Deine Inspiration für die Handlung des dritten Teils Der Brandner Kaspar und der Boandlkramerkongress?

Im Original-Stück von Kurt Wilhelm sagt der Boandlkramer einmal, dass er nur für Bayern zuständig sei. Da gab es bei Toni Berger in jeder Vorstellung immer einen großen Lacher im Publikum. Als ich dann in *Der Brandner Kasper kehrt zurück* an der Seite von Eisi Gulp, der den Boandlkramer spielte, in Wunsiedel auf der Bühne stand, fragte ich ihn, ob er schon mal auf den Bahamas war. Auch er sagte als Boandlkramer, dass er nur für Bayern zuständig sei, improvisierte dann aber und fügte hinzu: „Auf den Bahamas macht das der Boogeyman". Da kam mir die Idee, die verschiedenen Todesboten zu einem Kongress zu versammeln, auf dem sie über ihre Arbeitsbedingungen diskutieren. Neben dem Boandlkramer haben wir beim Kongress den Tod aus Sachsen und Baden-Württemberg, aus der Schweiz und La Santa Muerte aus Mexiko. Zum Schluss taucht noch ein friesischer Tod auf, der den Kongress jedoch verpasst hat.

Im Stück gibt es neben diesem Kongress der Todesboten auch einen großen Konflikt zwischen dem Portner, der für eine ältere Generation steht und den jungen Engeln. Es kommt geradezu zu einer Palastrevolution im Himmel. Was war für Dich der Anlass für dieses Thema?

Es wird meine letzte Inszenierung für das Landestheater Niederbayern sein. Ich verabschiede mich auch als Oberspielleiter der Schauspiel-Abteilung und übergebe an eine jüngere Generation. Ich wollte formulieren, dass das ein wichtiger Akt im Leben ist. Viele können nicht loslassen und kleben weiter an ihren Posten. Aber das

gehört im Leben nunmal dazu, dass man lernt, auch Abtreten zu können. Greifbar wird das im Stück in der Forderung der Engel, der Portner möge doch abdanken. Er reagiert sehr klug: er bleibt zwar im Amt, aber verändert seine Regentschaft. Auch eine Möglichkeit.

Du hast mit Antonia Reidel den Boandlkramer diesmal weiblich besetzt. Wie kam es dazu?

Das ist nicht neu. Der Boandlkramer wurde schon öfters von Schauspielerinnen gespielt. Schon in der Urfassung, dem ersten Teil des *Brandner Kaspars*, wird schon thematisiert, dass der Boandl beides ist, Manderl und Weiberl in einem. In unserer Kultur wird der Tod tatsächlich immer als Mann dargestellt. Wie wir aber an der Figur der Santa Muerte sehen, tritt die Figur des Todes in Mexiko jedoch weiblich auf. Letztendlich geht es mir darum, dass der Tod kein Geschlecht haben muss. Und Antonia Reidel ist einfach eine großartige Schauspielerin, die ich in dieser Rolle sehen wollte.

11 *Da sind wir bei einem ganz interessanten Punkt. Jede Kultur und jede Epoche hat sich eine eigene Vorstellung von der Figur des Todes gemacht. Der Sensemann wird als Skelett mit Sense dargestellt, der die Menschen dahinmäht. Es gibt den Tod aber auch als Darstellung eines jungen Mannes mit Stundenglas in der Hand oder als Frau mit einer Schere, die den Lebensfaden durchschneidet. Wie sieht Deine Vorstellung vom Tod aus?*

Das Bild von einer Personifikation des Todes habe ich selbst nicht. Dennoch ist die Vorstellung, dass das Leben zu Ende gehen kann, für jeden erst einmal düster. Das Schöne am Boandlkramer ist, dass er ein Tod ist, der im Hier und Jetzt ist, sehr menschlich, mit einer Schwäche für Kerschgeist. Man kann mit ihm feilschen, Kartenspielen und einen Sinn für Humor hat er auch noch. Er nimmt einem den Schrecken vor dem Tod. Ich habe Menschen getroffen, die nach einer Vorstellung vom *Brandner Kaspar* weniger Angst vor dem Tod hatten. Und wenn all diese Geschichten vom Brandner und Boandl einen Sinn haben, dann doch genau den: wir können uns nicht vorstellen, dass nach dem Leben nichts kommt, sondern möchten uns Hoffnung machen, dass es eine zweite Zukunft gibt. Und von der möchten wir uns ein schönes Bild erschaffen. Der „bayerische Himmel“, so wie ihn Franz von Kobell und Kurt Wilhelm mit *Der Brandner Kaspar und das ewig Leben* erschaffen haben, löst genau das ein. Und ich spinne die Vorstellungen von einem allzumenschlichen Tod und einem zünftigen Paradies mit dem dritten Teil der Brandner-Trilogie weiter.

Das Interview führte der Dramaturg Peter Oberdorf.

Probenfoto

Probenfoto

DARSTELLUNGEN DES TODES

von Peter Oberdorf

Als im Frühjahr 1871 die hohe Geistlichkeit von München und Freising die kürzlich in der humoristischen Zeitschrift *Fliegende Blätter* Nr. 1363 erschienene Erzählung *Die G' schicht vom Brandner Kaspar* von Franz von Kobell vor sich liegen hatte, war das Entsetzen groß. Die Darstellung des Todes als tollpatschige Karikatur und des Petrus als kleinkarierter Portner wurde als Gotteslästerung empfunden. Obwohl der Professor für Mineralogie und Hobby-Volkskundler Kobell mit viel Liebe zum Detail den Figuren Leben eingehaucht hatte, gab es kein Verständnis dafür, den Tod als liebenswürdige, mit menschlichen Lastern versehene Gestalt zu zeichnen. Vielmehr sollte mit der Gestalt des Sensemanns, der die Menschen hinwegrafft, ein Bild der Hochachtung vor der Macht des Todes beibehalten werden.

Das Bild des Todes als Sensemann geht auf zwei Bibelstellen des Propheten Jeremia (Jer 9,20 f.) zurück. Dort heißt es: „Der Tod ist durch unsere Fenster gestiegen / eingedrungen in unsere Paläste. Er rafft das Kind von der Straße weg, von den Plätzen die jungen Männer. Die Leichen der Leute / liegen wie Dünger auf dem Feld, wie Garben hinter dem Schnitter; keiner ist da, der sie sammelt." Und im Matthäusevangelium (Mt 13,39) wird die Welt mit einem Acker verglichen, die Frommen mit Weizen, die Bösen mit Unkraut und die Engel, die diese im Endgericht „ernten" und voneinander trennen, mit Schnittern.

Allerdings handelt es sich bei der einzigen eindeutigen Personifizierung des Todes in der Bibel nicht um einen Schnitter, sondern um den vierten Reiter der Apokalypse auf einem Pferd, hinter dem alle Bewohner der Unterwelt herziehen (Offb 6,8 EU). Oft wird dieser Reiter allerdings auch als Skelett auf einem Pferd sitzend mit Sense dargestellt. Es kommt hier also zu einer Überlagerung der Bilderwelten. Grundlegend für beide ist jedoch die Personifizierung des Todes als Skelett, die durch den „Totentanz" in der bildenden Kunst geformt wurde. Das Sujet beruht auf dem Volksglauben, wonach die Verstorbenen um Mitternacht aus ihren Gräbern kommen und tanzen. Dabei sollen die Toten gegenüber den Lebenden geäußert haben: „Was ihr seid, das waren wir; was wir sind, das werdet ihr!" Um 1360 entstand in Würzburg die erste deutschsprachige und 1375 die erste französische Ausgabe des sogenannten „Danse macabre". Besonders bekannt ist der Totentanz Hans Holbeins des Jüngeren, eine um 1525 entstandene Sammlung von Holzschnitten, die 1538 in Lyon in Buchform erschien. Allerdings sind Schnitter, Reiter und Skelett nicht die einzigen figürlichen Darstellungen des Todes geblieben. Das Predigerhandbuch *Fasciculus morum* eines englischen Franziskaners des frühen 14. Jahrhunderts stellt Beschreibungen angeblich in alter Tradition stehender Todesdarstellungen zusammen. Auch hier findet sich die Darstellung des Todes als Ritter zu Pferde wieder, allerdings nicht mit Sense ausgestattet, sondern mit einem vierfeldrigen Schild, auf dem ein Affe, ein Löwe, ein Bogenschütze und ein Schreiber zu sehen sind, die sich in unterschiedlicher Weise als Zeichen des Todes interpretieren lassen.

Darüber hinaus listet das Werk viele andere Darstellungen auf: Der Tod als Herrscher mit vier Schwertern, als Monster mit drei Karren, die für die Lebensabschnitte Kindheit, Jugend und Alter stehen. Daneben gibt es auch weibliche Personifikationen des Todes, wie als Mädchen mit verhülltem Antlitz oder als kadaverähnliche Greisin (*vetula rugata*). In anderen Quellen dieser Zeit taucht der Tod auch als schwarzes, altes Weib auf, mit Flügeln, aufgerissenem Mund, bleichgesichtig und schiefäugig mit Hacke in der Hand. Alt ist sie wegen der Sünde der Ureltern, schwarz wegen der höllischen Finsternis, aus der sie kommt und der Trauer, die sie auslöst, geflügelt wegen ihrer Schnelligkeit, breitmäulig wegen ihrer Gefräßigkeit, bleich, weil sie die Menschen erbleichen lässt, schiefgesichtig, weil sie Schrecken verbreitet, mit einer Hacke ausgerüstet, weil sie dem Körper die Seele raubt.
Das Nebeneinander verschiedener Möglichkeiten spricht für die fehlende Verfestigung eines Bildes vom Tod im 14. Jahrhundert und darüber hinaus. Wenn man den deutschen Kulturkreis verlässt, werden die Figuren des Todes noch vielfältiger.
Im Islam gibt es in diesem Sinne keine gesonderte Figur des Todes. Allerdings ist im Koran, Sure 23:11 von einem Engel des Todes die Rede, der dann mit dem Engel Azrael identifiziert wurde. Er kommt im Namen Allahs, trennt die Seele vom Körper, um jene in den Himmel zu bringen. Nach dem Islam übernahmen auch jüdische Schriften Azrael als Figur des Todes.
Blicken wir in die griechische Mythologie sind mehrere Götter rund um das Thema Sterben und Tod beteiligt. Thanatos befindet sich halb in der Welt der Sterblichen, halb im Reich der Toten und stellt den sanften Tod dar. Oft wird er zusammen mit seinem Bruder Hypnos, dem Gott des Schlafes, abgebildet. Seine Schwester ist Ker, die Göttin des gewaltsamen Todes. Thanatos erscheint mit schwarzen Flügeln und finsterem Blick, der den Sterbenden mit einem Opfermesser eine Locke abschneidet. Später wird er auch als schöner geflügelter Jüngling oder Knabe, der eine gesenkte, noch lodernde oder bereits erloschene Fackel in der Hand hält, dargestellt. Und dann braucht es natürlich noch den Fährmann Charon, der die Toten für einen Obolus über den Acheron, Styx oder Lethe ins Totenreich Hades bringt.
In der nordischen Mythologie ist Hel die Herrscherin der Unterwelt. Ihr Name ist stark mit dem deutschen Wort „Hölle“ verwandt und geht auf die germanische Wurzel hel/hal für „Verbergen“ zurück. Ihre Haut ist halb von normaler Farbe, halb blau-schwarz - ein Zeichen dafür, dass sie halb tot, halb lebendig ist. Oft wird sie auch als zur Hälfte alt, zur anderen Hälfte jung dargestellt.
Die Liste von figürlichen Darstellungen des Todes könnte man beliebig weiterschreiben. Schaut man über Europa hinaus gibt es den Fledermausmann bei den Aborigines in Australien oder die Shinigami in Japan.
Allen Kulturen ist jedoch eines gemeinsam: der Wunsch des Menschen, sich den unvorstellbaren Tod bildhaft auszuschmücken, genauso wie man sich vom unsichtbaren Gott seit je her eine Vorstellung machen wollte.

IMPRESSUM

Bildnachweise	Titelbild, Probenfotos & S. 6 von Peter Litvai.
Bildlegende	S. 2 Wolfgang Maria Bauer (Brandner Kaspar), Katharina Elisabeth Kram (Theres) S. 8 oben Julian Ricker (Schneider 2), Reinhard Peer (Schneider 3), Wolfgang Maria Bauer (Brandner Kaspar), Nikola Norgauer (Schneiderin 1), Paul Kaiser (Schneider 4) S. 8 unten Katharina Schmirl (Engerl 1), Katharina Elisabeth Kram (Engerl 2), Joachim Vollrath (Portner), Korbinian Greindl (Eine Leiche), Antonia Reidel (Boandlkramer) S. 9 Antonia Reidel (Boandlkramer), Wolfgang Maria Bauer (Brandner Kaspar) S. 12 Katharina Schmirl (Marei), Julian Ricker (Flori), Antonia Reidel (Boandlkramer) S. 13 Paul Kaiser (Tod aus der Schweiz), Julian Ricker (Tod aus Sachsen), Wolfgang Maria Bauer (Brandner Kaspar), Reinhard Peer (Tod aus Schwaben), Nikola Norgauer (La Santa Muerte) S. 17 Antonia Reidel (Boandlkramer), Nikola Norgauer (La Santa Muerte) Probenfotos
Textnachweise	Das Interview *Den Schrecken vor dem Tod nehmen* sowie der Text *Darstellungen des Todes* sind Original-Beiträge für dieses Programmheft. Die Seite *In Kürze* und die Handlung verfasste Peter Oberdorf.
Spielzeit	2025/2026
Herausgeber	Landestheater Niederbayern Landshut Passau Straubing Niedermayerstr. 101, 84036 Landshut, Telefon: 0871 / 922 08 0
Intendant	Stefan Tilch
Redaktion	Peter Oberdorf
Gestaltung	Peter Oberdorf
Layout	Peter Litvai
Druck	Forster Druck, Furth b. Landshut

Das Landestheater Niederbayern wird durch den Freistaat Bayern gefördert.

landestheater-niederbayern.de